

„Privater Hörfunk und privates Fernsehen kommen auf jeden Fall.“

Interview von UFA-Radio mit Manfred Lahnstein, Vorstandsmitglied bei Bertelsmann, von UFA-Radio am 1. Sendetag, 15.1.1985, gegen 0945 Uhr ausgestrahlt.

Auf die Frage, ob Bertelsmann auch woanders mit einem Radioprogramm vertreten sein wird:

Lahnstein: Wir haben derzeit bei dem föderalen Flickenteppich in Deutschland nicht überall die rechtlichen Voraussetzungen — den Hörern wird vielleicht bekannt sein, daß sich die Ministerpräsidenten dort auch noch um die Rahmenregeln streiten, mit Aussicht auf Einigung, aber das Ganze wird dann noch ein bißchen Zeit brauchen. Überall dort, wo wir rechtlich hineinkönnen, in den nächsten Monaten und Jahren, werden wir dann untersuchen, ob wir auch vom Markt her, von der Hörerschaft her gut ankommen werden und durchkommen werden, aber wir haben durchaus die Absicht, Hörfunk nicht nur in München oder in Bayern zu machen, sondern z.B. in Hamburg und in Berlin oder an Rhein und Ruhr, in Rheinland-Pfalz, überall, wo dies rechtlich möglich und aus der Sicht des Unternehmens sinnvoll ist. Das soll schon eine anständige und runde Aktivität der UFA sein.

Barbara Dickmann, Chefredakteurin von UFA-Radio: Heute beginnen gleich vier neue Rundfunkprogramme in München, getragen von den Großkonzernen Springer, Burda, Gong Verlag und Bertelsmann und Gruner & Jahr, also mit UFA, also alles Medienhäuser, die eigentlich vom Printmedium oder von der Buchliteratur her kommen. Glauben Sie nicht, daß man durch die neuen elektronischen Aktivitäten in den Medienkonzernen sich gegenseitig Konkurrenz macht, . . . daß sie sich ihren Buch oder Printmarkt mit den elektronischen Medien kaputt machen?

Lahnstein: Bevor ich darauf antworte — jetzt reagiere ich schon fast wieder wie ein Politiker aus Bonn — wollte ich zunächst mal der UFA-Truppe in München von Herzen Glück und einen guten Start wünschen. Ich will das gleiche aber auch zu den von Ihnen genannten Kollegen der geneigten Konkurrenz tun, auch vor allen Dingen den vielen Kleinen, die sich ja dann auch noch auf den Weg machen, Glück und viele Erkenntnisse wünschen. Es ist ja erstaunlich, daß praktisch alle großen Verlagshäuser der Bundesrepublik Deutschland mehr oder weniger parallel den Weg in den Hörfunk und auch ins Fernsehen gehen, dahinter stecken bei allen Unternehmen auch ähnliche Überlegungen. Das sind im wesentlichen drei Überlegungen, die eine hängt damit zusammen, daß man sich natürlich erhofft, im Bereich Hörfunk- und Fernsehen auf Sicht auch Erfolg zu haben, auch wirtschaftlichen

Erfolg zu haben, das hängt zum zweiten damit zusammen, daß privater Hörfunk und privates Fernsehen auf jeden Fall kommen werden, damit z.B. auch Verschiebungen in den Werbeeats auf jeden Fall kommen werden und die Verlagshäuser denken und ich glaube, das ist mehr als legitim, daß es dann schon besser ist, wenn das von Medienhäusern mitgestaltet wird und nicht von Branchenfremden, Entwicklungen wie wir sie ja in den Vereinigten Staaten haben, wo Coca



UfaRadio

Cola oder Ölgesellschaften auf einmal Filme produzieren oder Fernsehprogramme machen. Und die dritte Überlegung, die ist gerade für Bertelsmann sehr wichtig, unser Unternehmen hängt davon ab, daß wir auf lange Sicht erstklassige, auch international ausgerichtete Autoren und andere kreative Kräfte mit uns in der Zusammenarbeit haben und diese Autoren und diese kreativen Kräfte, die verlassen sich selber heute nicht mehr ausschließlich auf das Buch, oder auf die Zeitschrift oder auf die Tageszeitung, die wir bei Bertelsmann und bei Gruner & Jahr ja genug haben, sondern die erwarten von uns, daß wir ihnen Verwertungsmöglichkeiten für ihre Ideen auch über Hörfunk und Fernsehen bieten. Aus diesen drei Gründen ist der Weg zwangsläufig, wobei wir uns der Schwierigkeiten . . . durchaus bewußt sind.

Aus

Januar 1985
405-Zeilen
Band-I und
BBC wurde
dem der V
wie überal

1936 beg
ter, als N
seine Schw
sein Ruf.
10125 Hz
war das Bi
grau in gra
wegen ma
war die po
ungen stär
aber nicht
so gut wie
System. Z
gestrahlten
deutlich z
zeichnersch
Geräte glie
wäre mit d
lich gewese
te seinerze
be — wohl

Fast 50 J
Norm viele
der IBA un
letzten Jah
lich, die v
Geräte über
satzteile g
Reparatur
ten von A
der 60er J
te mehr her

Die Geb
war an ei
in einem F
Dower 5
EMI, war
lich wollt
sehen vor
wandte si
elektronis
war die E
genannt
enger Zus
Zworykir
RCA, ein
in engem
wurde.

Die dam